

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

No. 54. Sonntag den 23. Februar 1817.

## Ueber Religion.

Aus dem väterlichen Vermächtniß  
des Dr. Gregory für seine  
Töchter.

(Aus dem Englischen.)

Obgleich die Pflichten der Religion, genau zu reden, für beide Geschlechter gleich verbindlich sind: so giebt es doch gewisse Verschiedenheiten in dem Charakter und der Erziehung des Frauenzimmers, welche einige Fehler des weiblichen Geschlechts mehr auffallend machen. Unser männliches von Natur weniger fühlbares Herz und die Stärke unserer Leidenschaften, die eine größere Freiheit der Jugend weniger einschränkte, mehr entflammte, lassen uns in unsern Manieren oft weniger Behutsamkeit beobachten, und machen uns für die feinem Gefühle minder empfänglich. Euer vorzüglich feines Gefühl, Eure Sittsamkeit, und die strenge Sorgfalt, welche man gewöhnlich Eurer Erziehung wid-

met, meine Töchter, geben Euch eine mächtige Schutzwehr gegen den Ausbruch der Fehler, deren wir uns so leicht schuldig machen. Die Sanftheit und Fühlbarkeit, die Eurem Charakter so natürlich sind, und das natürliche Feuer Eurer Einbildungskraft macht Euch besonders für die Empfindungen der *Andacht* so sehr empfänglich.

In Eurer Lage giebt es mannichfaltige Gelegenheiten, in denen Ihr der Religion ganz vorzüglich bedürftet, um Euch in derselben mit Standhaftigkeit und Würde zu betragen. Euer ganzes Leben ist nicht selten ein Leben voll Duldung. Ihr könnt Euch nicht so, wie wir, durch anhaltende Geschäftigkeit zerstreuen, und Euch nicht so herum treiben in wechselnden Freuden, um Kummer und Harm zu vergessen. Ihr seid vielmehr oft gezwungen, Eure Leiden still zu tragen, und Thränen zu verweinen, ohne daß man sie bemerkt und ohne daß man Euch beklagt. Oft müßt Ihr ein heitres lächelndes Gesicht zei-